



Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts.

(Den 23. Mai.)

Druck von J. Troedel.

Der Goldschmied von Augsburg.

(Schluß.)

Darüber gerieth Reinhold in den heftigsten Zorn und machte sich in Verwünschungen gegen den Goldschmied Luft. Walther überhemmte ihn darin und sprach: „Meister, ich muß Euch sagen, der Mann, den Eure Tochter genannt hat, ist mir sehr nahe verwandt, und es thut mir leid, daß ich seinem Glück im Wege bin. Doch gebe ich Euch Euer Wort noch nicht zurück und frage Euch hiermit feierlichst noch einmal, ob Ihr mir Eure Tochter mit Wort und Handschlag gelobt, wenn es mir gelingt, ihre Gunst von dem Goldschmied Bernhard ab, und auf mich zu wenden?“

„Hofft das nimmermehr!“ rief Elisabeth; und der Vater: „Darauf habt Ihr mein Wort, und ich rufe diese Herren als Zeugen auf!“ Der Handschlag befestigte den Bund. Walther aber wandte sich zu der weinenden Elisabeth und sprach: „Wenn Ihr nicht gern einwilligt, meine Hausfrau zu werden, so gebe ich Eurer Vater sein Wort zurück, nehmt darauf meinen Handschlag auch; und ein Schuft, der sein Versprechen, unter welchem Vorwande es sei, nicht hält.“ Elisabeth reichte ihm die

Hand und sah ihn durch ihre Thränen recht freundlich an. „Gut, so wäre Alles in Ordnung,“ sprach jetzt Walther; „nun will ich Euch sagen, wie ich mit Herrn Bernhard aus Augsburg verwandt bin.“

„Ihr seid sein Bruder!“ fiel Elisabeth rasch ein. „Nicht ganz,“ erwiderte Walther, „sondern ich bin ihm noch etwas näher verwandt, denn — ich bin es selbst.“ Dabei nahm er seinen Bart und seine Perücke ab und änderte plötzlich die raue Sprache.

„Diese Herren hier,“ auf Herbert und den Traubenwirth zeigend, „waren im Einverständniß, und hier draußen steht noch Jemand, dem ich mein bißchen Schmiedekunst verdanke.“ Er öffnete die Thür und Ehrenfried, der wohlbekannte Altgesell, stand vor dem erstaunten Meister, der sich die Augen mit beiden Händen rieb und gar nicht wußte, wie ihm geschah. Elisabeth wurde vor Ueberraschung, Freude und banger Erwartung bald roth bald blaß; aber Bernhard trat auf sie zu und sprach: „Vergibst Du mir den Betrug, durch den ich Dich gewonnen habe? Ich mußte Dir schon ein paar bange Stunden machen, um Dich recht sicher zu gewinnen.“ Elisabeth stand zögernd und blickte auf den Vater. Der